

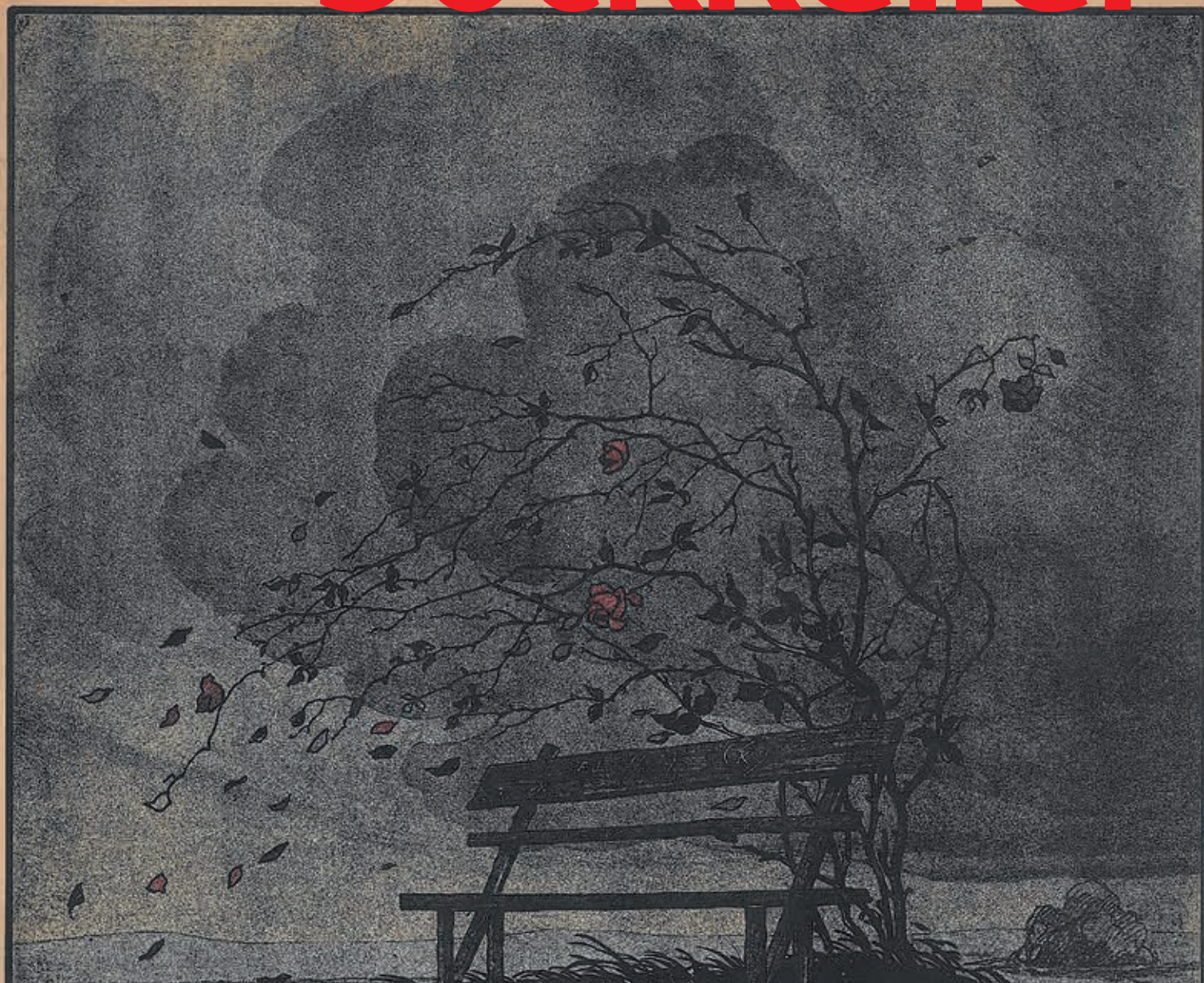
23. JAHRGANG 2017

AUSGABE #1

JÄNNER – FEBRUAR

wv wiener
volksliedwerk

bockkeller



Liebelei...

Lied

Text von Wilhelm Sterk

Musik von Willy Engel-Berger

Op. 108.

Wiener Bohème Verlag
WIEN, IV.
MÜHLGASSE 24.

Wenn ich jetzt äußere, dass ich die Welt kaum mehr verstehe, kommen wieder die sogenannten Freunde, die meinen, dass das noch nie wirklich der Fall war. Die Presse erklärt uns ausführlich, warum der TrumpGau eingetreten ist und eigentlich eh' nicht so schlimm ist – und wir werden ja sehen ... Mein Problem ist, dass Vernunft, »normale« Verhaltensweisen oder gar Manieren eher nicht mehr mehrheitsfähig sind. Protest bis zur Selbstzerstörung ist offensichtlich die Devise einer verhaltenskreativen Wählerschaft. Soeben ist aber das Bundespräsidenten-Wahljahr zu Ende gegangen und wir müssen den alten Hanse Krankl-Schlager »I bin hoit gonz alla, niemand mog mi« nicht zur Hymne der Dritten Republik machen.

Verlassen wir die schnöde Politik und werf' ma sich in die Weihnachtsfreuden. Vor dem Oberen Belvedere und sicher auch anderswo kreisen schon die Rentierkutschen, auf denen ausgefressene Weihnachtsmänner mit Schnapsnasen hocken. Dahinter ein paar Kinder. Davor die Mamas und Omas handyfilmend und glücklich, dass die Kinder glücklich sind, weil die Mamas glücklich sind. (Das war jetzt mein erster ordentlich genderteter Satz in diesem Jahr – zumindest kommen keine Mannsbilder d'rin vor).



Dazu bellen die Tschingels und alles ist eitel Wonne. Das Niederkämpfen möglicher Unlustgefühle, die durch Kindheitserinnerungen geweckt werden, übernimmt ein stark alkoholisches Heißgetränk wie der Glühbirnmost oder eine der übrigen 20 Glühsorten. Ein Duft von hunderten Zimtstangerln, getrockneten (und leicht angeschimmelten) Orangenscheiben, asthmagenerierenden Duftkerzerln und Fritteusen schwängert die Luft, wobei die Kombi aus Winterzauber & Langosknoblauch besondere olfaktorische Freuden verheißt.

Und dann stoßen wir auf die wohlfeilen Kunsthandwerksdinger. Auf den teureren ist häufig zu lesen »handgemacht«, obwohl man das auf den ersten Blick sieht. Maschinen können gar nicht so. Es wäre jetzt unziemlich zu sagen, dass das meiste ein schiacher Ramsch ist. Und ich kann mir auch keine Prozesse mit erregten HauberlstrickerInnen und Muranoglasabfallimporteuren leisten. Selbst der Groll der Wirtschaftskammer täte mir zu schaffen machen. Also schweige ich lieber, wie schon manchmal. Am 25. 12. werden wir, nach täglichen Zwischenberichten, wieder hören, wie das Weihnachtsgeschäft heuer gelaufen ist und ob des Klein-, Groß- und Zwischenhandels Erwartungen erfüllt wurden. Halleluja! Weihnachten ist doch alle Jahre wieder schön!
— Herbert Zotti

Mitglieder-Rundbrief 2017

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Interessierte des Wiener Volksliedwerks!

Eilenden Schrittes kehren wir dem alten Jahr den Rücken, um uns voll und ganz mit neuer Tatkraft dem neuen Jahr 2017 zuzuwenden.

Dennoch: Ein Streifblick auf die vergangenen Veranstaltungen im Bockkeller und auf unser Wienerliedfestival **wean hean** 2016 erfüllt uns durchaus mit Stolz, denn auch im vergangenen Jahr gab es wieder besondere Höhepunkte und Highlights.

Nunmehr läuft allerdings die Planung für 2017 auf Hochtouren. Das neue Jahr bringt frischen Atem und der Fahrtwind bläst uns Zukunftsmusik ins Gesicht.

Das Veranstaltungsjahr beginnt im wlvw traditionell mit dem »Kleinen Wiener Neujahrskonzert« und endet mit einem weihnachtlichen Offenen Singen. Dazwischen liegen unterschiedlichste Veranstaltungen, die insbesondere die volksmusikalischen Facetten des aktuellen Wiener Musik- und Kulturlebens beleuchten. Dazwischen gibt es aber immer wieder auch österreichische und internationale Volksmusik sowie projekt- und themenbezogene Veranstaltungen. Unser Anliegen ist es, neue Impulse zu setzen und neue Sichtweisen auf das Genre Wienerlied zu öffnen.

Beim Kleinen Wiener Neujahrskonzert am 1. Jänner um 16.00 Uhr sind diesmal zwei hervorragende Formationen zu Gast. Die Vindobona Schrammeln, das sind Richard Motz (Geige), Martin Lehnfeld (Geige), Alfred Gradinger (Akkordeon) und Rudi Koschelu (Kontragarre), werden die Schrammelmusik hochhalten und das hochkarätige Trio mit Tini Kainrath (Gesang), Karl Hodina (Akkordeon, Gesang) und Peter Havlicek (Kontragarre, Gesang) wird die Wienermusik und das Wienerlied entfalten.

Neben dem Offenen Singen, den Treffpunkten und den Wienerlied Stammtischen findet ebenso der Schrammel-Montag, der sich jeden ersten Montag im Monat bestens etabliert hat, seine Fortsetzung. Agnes Palmisano und Paul Gulda lassen am 26. Jänner Musik, Gesang und Sprache sowie klassische Literatur und traditionelles Wienerlied aufeinandertreffen. Vom 6. bis 11. Februar können Sie unter der fachlich hervorragenden Leitung von Andreas Berchtold und Patrik Andersson aus Schweden bei einem Tanzkurs im Spiegelsaal das Tanzbein schwingen.

Am 21. April 2017 startet **wean hean** – Das Wienerliedfestival mit der Eröffnung am Campus der Universität Wien (Areal des alten AKH). Bis Mitte Mai können Sie dann an

weiteren spannenden, ungewöhnlichen und vertrauten Orten eine ganze Reihe von Konzerten hören. Weitere Details zum Programm und zu den Terminen von **wean hean** erfahren Sie in der nächsten **bockkeller** Zeitung.

Auch über alle folgenden Veranstaltungen des Jahres können Sie sich wie gewohnt in den fünf Ausgaben der **bockkeller** Zeitung, über unsere Website www.wienvolksliedwerk.at oder per Email-Newsletter informieren.

Wir möchten Sie insbesondere darauf hinweisen, dass eine Online-Reservierung der Veranstaltungen, die im Bockkeller stattfinden, möglich ist.

Obwohl die Höhe der Subventionen und Sponsorengelder seit Jahr und Tag stagnieren und obwohl die Fixkosten stetig steigen, können wir auch 2017 die Höhe der Kartenpreise beibehalten. Für das »Offene Singen« verlangen wir weiterhin den Beitrag von 2 EURO / Abend. Für Mitglieder ist es allerdings kostenlos.

Mit ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie viele wichtige Projekte und Veranstaltungen, den Ausbau und die Aufarbeitung des Wienermusik-Archivs sowie die Forschung auf dem Gebiet der Wienermusik.

Wir freuen uns über jede (neue) Mitgliedschaft. Die Jahresmitgliedschaft kostet EURO 25,-, mit der Sie viele Vorteile nutzen können: Mitglieder des wvlw erhalten Preisermäßigung bei allen Veranstaltungen im Bockkeller (inkl. **wean hean** Veranstaltungen, die im Bockkeller stattfinden), als Mitglied können Sie um weitere EURO 10,- auch eine Zusatzmitgliedschaft für eine 2. Person (Familienmitglied, LebenspartnerInnen) beantragen. Darüber hinaus können Sie eine Gratisrecherche in unserem Archiv nutzen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die das Wiener Volksliedwerk laufend unterstützen und sich um die Anliegen des Vereins bemühen und bemüht haben. Über Druckkostenbeiträge zur **bockkeller** Zeitung, die als freiwillige Leistung und nicht als Mitgliedsbeitrag zu verstehen sind, sind wir ebenfalls sehr froh.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2017! Über ein Wiedersehen im Bockkeller freuen wir uns sehr!

Herbert Zotti, Susanne Schedtler und das ganze Team des Bockkellers

Dezember 2016

Mitgliedschaft Wiener Volksliedwerk 2017:

Wenn Sie Mitglied beim Wiener Volksliedwerk werden möchten, ersuchen wir Sie die Mitgliedschaft 2017 über unsere Webseite www.wienvolksliedwerk.at (Menüpunkt »Wiener Volksliedwerk/Mitglied werden«) unter Angabe von Namen, Adresse und ggf. Telefonnummer und Email-Adresse zu beantragen oder Ihr Interesse telefonisch oder per Mail kundzutun. Den Jahresbeitrag von EURO 25,- ersuchen wir Sie per Banküberweisung auf das Mitgliedskonto des **wvlw** oder direkt im Wiener Volksliedwerk einzuzahlen.

Auch 2017 gibt es um weitere EURO 10,- die Möglichkeit einer Zusatz-Mitgliedskarte für eine 2. Person (Familienmitglied, LebenspartnerIn). Nach Eingang Ihres Beitrages bekommen Sie Ihre Mitgliedskarte ausgehändigt bzw. ab Jänner 2017 per Post zugesandt. Die Mitgliedschaft kann jederzeit gekündigt werden.

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie auch den Ausbau und die Aufarbeitung des Wienermusik-Archivs sowie die Forschung auf dem Gebiet der Wienermusik.

Kosten wvlw Mitgliedschaft:

EURO 25,- pro Jahr

EURO 10,- Zusatz-Mitgliedskarte für 2. Person (Familienmitglied, LebenspartnerIn)

Leistungen:

- Zusendung der **bockkeller** Zeitung per Post (5-mal im Jahr)
- Zusendung des **wean hean** Folders per Post
- Preisermäßigung für 1 Person für Veranstaltungen und Konzerte im Bockkeller, mit Zusatz-Mitgliedskarte für 2 Personen
- Preisermäßigung für **wean hean** Veranstaltungen, die im Bockkeller stattfinden, für 1 Person, mit Zusatz-Mitgliedskarte für 2 Personen
- Freier Eintritt für Mitglieder beim »Offenen Singen« (für Nicht-Mitglieder Eintritt EURO 2,-)
- Informationen über Veranstaltungen des **wvlw** per Email-Newsletter
- 1 Archivrecherche gratis

Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge:

Wiener Volksliedwerk, Bank Austria,

IBAN: AT21 1200 0006 6811 1933, BIC: BKAUATWW

Bei Banküberweisung geben Sie bitte Namen, Adresse und Jahr der Mitgliedschaft deutlich lesbar an.

Die Mitglieds- und Zusatzkarten werden nach Einlangen des Mitgliedsbeitrages auf unserem Konto ab Jänner 2017 postalisch zugesandt.

Aktuelle Infos stets unter www.wienvolksliedwerk.at

13. Oktober 2016 — **Vienna Folk**
Mit **Dickbauer Stippich Havlicek**

Spätestens nach diesem Konzert stand es fest, dass die Kombination von Maria Stippich, Johannes Dickbauer, Helmut Stippich und Peter Havlicek »Vienna Folk« ergibt.

Die Stimmung beim Konzert war sehr gut, so auch die musikalische Darbietung. Die Stimmen von Maria und Helmut Stippich sind klar, und dass die beiden zusammengesungen sind, ist hör- und spürbar. Johannes Dickbauer schafft es, mit seiner Violine die Zuhörerinnen und Zuhörer taktweise auf Reisen zwischen den Genres zu schicken, und das kraftvolle Fundament dazu liefert Peter Havlicek mit seiner Kontragitarre. So durfte das Publikum im familiären Rahmen sogar ein paar Kommentare zum Gesamtklang hinzufügen.

Das Konzert war eine Streicheleinheit für Menschen, die tiefgehende Musik lieben. Und vieles davon kann auf der neuen CD Vienna Folk nachgehört werden! — *df*



Vienna Folk



v.l.n.r.: Martha Vevera & Reinhard Kopschar



v.l.n.r.: Michaela Lehner & Marco Buchler

20. Oktober 2016 — **Das Wiener Volksliedwerk spielt auf!**
Mit **Michael Bruckner & Susanne Rosenlechner, Marco Buchler & Michaela Lehner, Christine Enzenhofer, Daniela Fuchs, Reinhard Kopschar, Hyang Lee-Labelk, Iris Mochar, Susanne Schedtler & Herbert Zotti, Martha Vevera**

Mit der »Tonleiterpolka« und »Ich lade gern mir Gäste ein« (Fledermaus) eröffnete die Belegschaft des Wiener Volksliedwerks und der BAG Österreichischer Volkstanz den Abend. Ich erlaube mir als Geschäftsleiterin des wvlw diese Nachlese zu schreiben, da ich allen Proben fernblieb (außer denen für unseren Chor) und erst der Abend mir die musikalischen und schauspielerischen Talente unserer MitarbeiterInnen offenbarte. Zu wissen, dass alle Gesangs- und Instrumental- ausbildungen absolviert und /oder Musikwissenschaft studiert haben, ist fein, doch der gezähmte Büroalltag lässt einfach viel zu wenig von den künstlerischen Fähigkeiten des Teams durchdringen. Dem wurde nun abgeholfen: Alle Register wurden gezogen: ein glockenreiner Sopran (Martha Vevera) und Mezzosopran (Daniela Fuchs), ein satter Alt (Iris Mochar) und ein feiner Tenor (Reinhard Kopschar) sowie der Bass des Herbert Zotti. Dazu kamen die instrumentalen Künste von Susanne Rosenlechner (Querflöte), Michaela Lehner (Geige) und R. Kopschar (Gitarre), die in Duo-Formationen Repertoire vom »Steirer in G« bis zu trad. Klezmer spielten.

Gute Freunde des Hauses und ihrer Mitarbeiterinnen wie Hyang Lee-Labelk (Klavier), Michael Bruckner (Gitarren), Marco Buchler (Steirische Harmonika) wurden dafür mit ins Boot geholt. Christine Enzenhofer und Herbert Zotti hörte man endlich mal wirklich im Duo, welches sonst von der Sängerschaft der »Offenen Singen« überstimmt wird. Der Abend war wirklich fein (auch aus meiner zugegebenermaßen schwachen Distanz) und hat allen unglaublich viel Spaß gemacht. Wir melden uns nächstes Jahr wieder ... — *SuS*

22.–23. Oktober 2016 — **Musikantentage**
Mit **Gerda Eigenthaler, Maria und Helmut Stippich, Herbert Bäuml & Herbert Zotti, Ingrid Eder, Rudi Koschelu**

Die Musikantentage sind mittlerweile eine etablierte Veranstaltung für an Wienermusik besonders interessierte Menschen. Dabei versuchen wir instrumental und vokal die Eigenarten dieses Genres herauszuarbeiten. Es ist immer wieder erstaunlich, was in relativ kurzer Zeit geleistet werden kann.

Ingrid Eder, zuständig für die Schrammelharmonika, und Rudi Koschelu, verantwortlich für die Kontragitarre, sind jedenfalls großartige Vorbilder, die auch stark in der Musizierpraxis verankert sind. Gesanglich hat Gerda Eigenthaler mit ihren Stimmbeeinflussungen den Weg für Volks- und Wienerlied (Herbert Bäuml & Herbert Zotti) und Jodler/Dudler (Maria & Helmut Stippich) bereitet. Ein Abschlusskonzert im Schutzhaus Waidäcker gab den Teilnehmern die Gelegenheit ihr Können in »freier Wildbahn« zu demonstrieren. — *hz*



Teilnehmerinnen & Referenten der Musikantentage

27. Oktober 2016 — **Treffpunkt Bockkeller – Musik aus dem Motzenland und der ehemaligen Kaiserstadt Wien**
Mit **Răzvan Roșu, Petrică Zele, Bogadan Roșu** (Rumänien)
Robert Kolar & Manfred Schiebel

Lange hörten wir nicht mehr solch archaische Klänge im Bockkeller. Es war weniger das Alphorn, im siebenbürgischen Motzenland »Tulnic« genannt. Es waren vielmehr die Klänge mit Hirtenflöte, Geige und Trommel, die diese Anmutung erzeugten. Zuvor führte uns der Musikethnologe Răzvan Roșu mit Bildern und Liedbeispielen in das Thema vom »Mythos des guten Kaisers [Franz Joseph I.]« ein.

Im Rahmen seiner Feldforschung in Sathmar und Umgebung stieß Roșu immer wieder auf jene Überlieferung, in der der ferne Kaiser in Wien Zentralfigur einer wunderbaren und sozial

gerechten Epoche war. Umso kontrastreicher war dann die entkitschte und starke Musik der Rumänen, zu der auch spontan getanzt wurde und die das 19. Jahrhundert in die ferne Zukunft wies. Robert Kolar und Manfred Schiebel machten im zweiten Teil den Zeiteinsprung in das kaiserliche Wien und stellten Lieder und Texte zwischen Kriegsbegeisterung und Galgenhumor vor (*Draußen in Schönbrunn*, Grünbaum / Benatzky, 1914; *Mariankas Feldpostbrief*, Grünbaum / Stolz, 1915). Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Verklärung der guten alten Zeit wieder zu, die freundschaftliche Verbindung zwischen den Brüdern Schrammel und dem Kronprinz Rudolf gipfelte etwa in einem kitschigen Lied, das Helmut Qualtinger und André Heller einst genial interpretierten (*Das letzte Lied*, Petrak / Fiedler, 1955). Das hat jedenfalls der Abend gezeigt: Mythen sind hartnäckig. — *SuS*



v.l.n.r.: Petrică Zele, Bogadan Roșu, Răzvan Roșu



Tanzhausgeiger & Hans-Peter Falkner (Mitte)



Erna Ströbitzer (Tanzhausgeiger)

15. November 2016 — **890 Gstanzln – Buchpräsentation mit Musik**
Mit **Hans-Peter Falkner | Tanzhausgeiger**

Hans-Peter Falkner präsentierte den dritten Teil seiner Gstanzl-Trilogie mit den aufstrebenden Tanzhausgeigern, die allesamt in der Tradition aufgewachsen sind, in der Vierzeiler und ihre kurzen, prägnanten Melodien zur musikalischen Basiskultur gehören. 890 Gstanzln wurden nicht gesungen, aber fast annähernd so viele ... — SuS

21. November 2016 — **3 x 2: Duos. Von Bergen, Tanz' und Ländlern**
Mit **Ramsch & Rosen | Soyka Stirner | Duo Haertel Wascher**

Drei einzelne Gemälde, die zusammen eine Einheit bilden: ein Triptychon. Stellen Sie sich statt einem Altar die Bühne des Bockkellers vor, in der Mitte Julia Lacherstorfer und Simon Zöchbauer (Ramsch & Rosen), eingerahmt von Soyka Stirner und dem Duo Haertel Wascher. Allerdings wurden diese musikalischen Gemälde nacheinander gemalt. Ich weiß einfach nicht, wie ich diesen wunderbaren Abend sonst beschreiben soll. — SuS



v.l.n.r.: Karl Stirner, Simon Zöchbauer, Julia Lacherstorfer, Hermann Haertel



Michael Häupl und Roland Neuwirth

Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien für Roland Neuwirth

Am 28. 11. 2016 erhielt Roland Neuwirth für seine Verdienste um die Erneuerung des Wienerliedes das »Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien«. Die Ehrung erfolgte durch Bürgermeister Michael Häupl, die Einleitungs- und Schlussrede hielt Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny. Gemeinsam mit Roland Neuwirth wurde noch eine Legende der Unterhaltungsmusik geehrt: Der Musiker, Komponist und Arrangeur Robert Opatko. Die interessanten, geistreichen und auch witzigen Laudationen von Rudolf Pietsch und Viktor Gernot sowie die musikalischen Beiträge der Extremschrammeln und der Band Viktor Gernots machten diese Feierstunde zu einem außerordentlichen Erlebnis. — hz

THEMA

Die Liebe im Lied

VON HERBERT ZOTTI



Am 20. Jänner 2017 veranstalten wir ein »Singen spezial« zum Thema »Liebe und so«. Das ist für mich der Ausgangspunkt, mich mit diesem Thema wieder einmal zu beschäftigen. In unseren Publikumssingen haben wir bisher etwas über 150 Liebeslieder gesungen: Volkslieder, Wienerlieder, sogenannte Kunstlieder, alte Lieder und Schlager. Von *du bist min und ich bin din* bis zu *Brauner Bär und weiße Taube* reicht der Liebestraum.

Ich habe ja einmal die These aufgestellt, dass sich im klassischen Wienerlied kaum wirkliche Liebeslieder finden. Das hat einige Proteste ausgelöst und es wurden mir Beispiele genannt wie *Beim Burgtor am Michaelerplatz* oder *Weana Bleamerln*. Ich komme darauf später zurück, wenn wir geklärt haben, was denn ein Liebeslied eigentlich ausmacht. Dass die Liebe nicht nur ein seltsames Spiel, sondern auch ein weites Land ist, macht die Sache etwas kompliziert. Wir machen eine erste grobe Trennung in »Liebeslieder« und »Lieder, die Liebe – in welcher Form auch immer – thematisieren«. Wirkliche Liebeslieder können nur einem konkreten Gegenüber gewidmet sein. Also der oder die Geliebte als personales Du, konservativ wie ich bin, in der Einzahl, im Gegensatz zu den Kategorienangehörigen: Den Frauen, den Weiberln, den Blüamerln, den Pupperln ... Deswegen ist *Ob blond, ob braun – ich liebe alle Frauen* Gefühlsexhibitionismus eines Lustmolches, aber kein Liebeslied. Auch Lieder, in denen die Liebe an sich und nicht die oder der Geliebte besungen wird, sind eher suspekt. So das kärnterische »*Lei Liab'n, lei Liab'n – aber hoamla, hoamla ...*« Das ist möglicherweise eine Gebrauchsanleitung, aber ebenso kein Liebes-

lied. *Dein ist mein ganzes Herz* hingegen schon. Wenn auch ein bisschen schwülstig – aber das gehört zum Operettenhandwerk. Liebe beginnt also, wenn ich mich recht erinnere, mit irgendeiner Form des Begehrens.

Dieses Stadium (falling in love) wird hervorgerufen durch eine besondere Form von Anziehung – bei Männern funktioniert 's eher äußerlich, bei Frauen – keine Ahnung. Jedenfalls anfangs ein durchaus unsymmetrisches Treiben, das dem »Verfallenen« einiges abverlangt. Aber für den möglichen Erfolg muss dem Gegenüber der Umstand erst in irgendeiner Form vermittelt oder beteuert werden. Bestenfalls wie in J. Steuerleins schönem Lied »Mit Lieb bin ich umfangen« (~1580):

Mit Lieb' bin ich umfangen, Herzallerliebste mein.

Nach dir steht mein Verlangen, könnt's oder möcht's gesein.

Könnt ich dein Gunst erwerben, käm ich aus großer Not, viel lieber wollt ich sterben und wünscht mir selbst den Tod.

Klar ist das heute nur mehr für spätromantische Angebetete verwendbar.

Diese erste Phase einseitiger Deklaration erfordert Klärung, also Erwidern oder Ablehnung. Im ersten Fall erfolgt üblicherweise irgendeine Form der Einladung. Beispielsweise zum etwas anachronistischen, wenngleich noch immer allseits beliebten »Fensterln«:

Dat du min Leevsten büst, dat du wohl weest

Kumm bi der Nacht, kumm bi der Nacht, segg wo du heest.

Keine Angst! Sie kennt ihn schon und fragt nur vorsichtiger-



weise ob 's der Erwartete ist. Man will ja auch keinen falschen »Leevhaber« einlassen.

Oder:

*Am Himmel steht a Wetter, aber Donnern tuat 's net
Steig nur eini bei mein Fenster, aber einschlagen derf 's net.*

Diese Form verbaler Empfängnisverhütung war nicht überaus erfolgreich. Besser gleich ein wenig Vorsicht:

*Deanderl geh' her zum Zaun, lass dir in d' Äugerln schau'n
Was für a Farben hab'n, schwarz oder braun.
I geh net hin zum Zaun, lass ma net in d' Äugerln schau'n.
Bist halt a Schlankersbua, trau mi net zua.*

Mit Ablehnungen umzugehen ist schwierig. Da zieht sich der Anbeter bzw. die Anbeterin günstigerenfalls beleidigt, aber friedlich zurück:

*Geh' nur zua, schöner Bua, i geh allan, drallala ...
Bin allan herkommen, find allan ham ...*

Oder:

*I werd di scho liaben, wann die Zaunstecken blüahn
Wenn die Enns aufwärts rinnt, nacher liab i di g'schwind*

Männer hingegen neig(t)en bei Ablehnung gelegentlich zu Gewaltanwendung, wie uns etwa das »Röslein auf der Heide« und so manch andere Ballade lehrt. Hierher gehören auch die zahlreichen Lieder, die von der Verführung sozial Unterlegener

singen, die dann üblicherweise in anderen Umständen verlassen und häufig in den Suizid getrieben wurden. Auch keine Liebeslieder im engeren Sinn.

Aber nehmen wir an, es geht alles gut. Die Liebenden lieben einander, die Vögel schlafen schon im Wald und der Tag hat sich geneigt. Sie ist zwar nicht die Erste (wird ihm aber selbstredend verzeih'n), gleicht einem Rosenstock und die Welt war nie so schön für – hoffentlich – beide. Hier hört das Lied nahezu auf. Es ist alles gesagt. Nur das liebeskranke Kärntnerlied singt noch weiter: *Bin gekniat neben Deiner, hast mi g'halten bei der Hand ...* Eine eigene Liedgattung waren noch die »Taglieder« – also jene Lieder, die am Morgen danach der vergangenen Liebesnacht gedenken und häufig die jetzt erforderliche Trennung bejammern. Ein sehr schönes Lied von Ludwig Senfl aus dem 16. Jahrhundert:

*Es taget vor dem Walde,
stand uf, Käterlin.*

*Die Hasen laufen balde:
Stand uf, Käterlin, holder Buhl.
Heiaho! Du bist min, so ich bin din.
Stand uf, Käterlin.*

Es genügt nicht immer, wenn zwei Menschen sich lieben. Häufig sind es Eltern, Verwandte und Freunde, die Beziehungen erschweren oder verunmöglichen. Denken wir an Romeo und Julia oder die Ballade von den zwei Königskindern. Diese ist thematisch eng verwandt mit *Hero und Leander* oder *Brauner Bär und weiße Taube* – nur geht 's bei denen gut aus. Beim



Bären – nicht beim Leander. Zur Erinnerung die wesentlichen Textpassagen:

1. Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb,
sie konnten beisammen nicht kommen,
das Wasser war viel zu tief.

2. Ach Liebster, könntest du schwimmen,
so schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden,
und die soll'n leuchten zu dir.

3. Das hört ein falsches Nönnchen
die tat, als wenn sie schlief;
sie tät die Kerzlein auslöschten,
der Jüngling ertrank so tief.
(18. Jahrhundert)

Brauner Bär war ein junger Indianer mit roter Haut
Und er träumte, weiße Taube wäre seine Indianerbraut
Aber leider ging für beide mit der Liebe alles schief
Denn das große, wilde Wasser, das sie trennte, war viel zu tief

Brauner Bär und weiße Taube waren so, so verliebt
Brauner Bär und weiße Taube, wie es das nur einmal gibt

Brauner Bär sah hinüber, denn da drüben da stand sie
Weiße Taube schickte Küsse übers Wasser, spät und früh

Ihre süßen, roten Lippen hätt' er gerne einmal geküsst
Aber wie kann man sich küssen, wenn das Wasser
dazwischen ist?

Aber dann kam die Hitze und das Wasser, es verschwand
Brauner Bär lief hinüber, wo die Liebe sie verband
Doch das Wasser, es kam wieder und er konnte nicht mehr
zurück
Und so blieb er für immer bei ihr, weiße Taube war all sein Glück
(Gus Backus 1960)

Das überhaupt Schwierigste bei dem Thema Liebe scheint die Konstanz zu sein. »Bis der Tod euch scheidet« kann ja ganz schön lange dauern. Viele Moritaten zeugen davon, dass einer der Ehegatten der Zeit ein Schnippchen schlagen wollte. Aber auch in- und außereheliche Eifersucht, diese »dunkle Schwester der Liebe«, endet nicht selten letal. Das wird schon auch im Lied thematisiert. Etwa in *Sonja*. Details dazu erspare ich uns jetzt und verweise auf die täglichen Fernsehkrimis. Abschiednehmen: Dieses kann erzwungen oder freiwillig sein. Die Spannweite reicht hier von »in den Krieg ziehen müssen« mit dem tragischen Zurücklassen der großen Liebe (gibt 's wirklich!) bis zum Aufbruch zu neuen Ufern unter den Sternen der Midlifecrisis. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung kommt man jetzt kaum mehr mit einer aus.

Noch immer sind es hauptsächlich dritte Personen, die sich in die Liebe der bisherigen Protagonisten einschleichen, ein mehr oder weniger glückliches Treiben beenden und alles auf einmal generieren: Eifersucht, Gewalt, Abschied und ...?

Wir müssen zurück und zum Wienerlied! Gibt es also Liebeslieder im Wienerlied? Ich korrigiere mich selbst eher ungern – aber ja! Nur: Im Kärntnerlied beherrscht die Liebe einen gefühlten Anteil von ca. 80 %, im Wienerlied sind es 0,8%. Beim *Thurybrückerl wart' i heut auf di* wäre ein Beispiel. Und wenn wir schon bei Roman Domanigg-Roll sind, eventuell noch das *Penzinger Kircherl (Secht's Leut'In, so war's anno Dreißig)*. Vielleicht wird in Alkoholikerkreisen auch *Mei Alte sauft so viel wia i* zu den Liebesliedern gezählt. Aber damit hat sich 's dann schon bald. Generell ist die Frau, wie eingangs erwähnt, fast nur als Typ präsent: als Pupperl, Alte usw. Ihre Rolle ist vorwiegend jene der spaßtötenden Vernunft, die dem drahenden Ehemann jedes Achterl missgönnt und/oder daheim als Rachegöttin, gelegentlich bewaffnet, hinter der Wohnungstüre lauert. Ganz anders verhält es sich im »ländlichen Wienerlied«, das sind häufig wienerisch adaptierte Volkslieder oder, wie im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, vorsätzlich ländlich anmutend in Wien komponierte Älmiadln. Ziemlich am Beginn steht hier Alexander Baumann, dessen Lied *Zu dir ziagt's mi hin (Orig. »In der Fremd«)* häufig zu den Volksliedern gerechnet wird. Und vom *Herzig, schean Dirnderl* bis zu *Laß ma 's krachen* finden wir hier Liebe & Lust ausreichend vertreten. Ebenso in neueren Wienerliedern, so ab Karl Hodina und Roland Neuwirth bis hin zu den Strottern.

Etliches wäre jetzt auch noch zu Operette und Schlager zu sagen. Aber das werde ich am 20. Jänner beim »Singen special« nachholen.



Herbert Bäuml und Franz Horacek:
Lieder aus Wien instrumental
Erhältlich im wvlw,
EURO 15,-

»Eine CD zum Mitsingen oder nur zum genüsslich Zuhören« haben hier zwei erfahrene Unterhaltungsmusiker der Wienerliedszene herausgebracht. Herbert Bäuml am Akkordeon und Franz Horacek an der Wiener Kontragaritarre haben mit Umsicht Lieder ausgewählt, die man schon immer mal lernen hat wollen oder die man einem Wienbesucher und Wienerlied-Zugeneigten mit gutem Gewissen empfehlen kann. Jedenfalls stehen die Texte im Booklet. Darunter sind u.a. »Wien bleibt Wien« (Rudolf Siczynski), dem man Weltberühmtheit nachsagt, aber selten in Wien hört, »Das silberne Kanderl« (Franz Paul Fiebrich), »In einem kleinen Café in Hernals« (Hermann Leopoldi) oder »Im Prater blüh'n wieder die Bäume« (Robert Stolz). Zum Ausruhen gibt es auch zwei Instrumentalstücke, die nicht gesungen werden: »Der dritte Mann« (Anton Karas) und »Wiener Blut« (Johann Strauss).

Falls der/die geneigte Sänger/in eine eher mittlere Stimm- lage haben sollte, werden diese Ruhepausen auch dringend benötigt: Die gewählten Tonarten sind eher hoch angesetzt. Ein über das Wienerlied hinausgehendes Stück ist »Edelweiß« (Richard Rodgers) aus »The sound of music«. Fein, dass wir diesen Text endlich einmal zur Hand haben, ist dieses Lied doch immer noch ein Synonym für österreichische Volksmusik und wird im Ausland als Gesangseinlage gefordert! Wer vorab aber erst einmal hören möchte, wie so ein Wienerlied zu klingen hat, möge einen Blick auf Seite 13 werfen und den einen oder anderen Jour fixe der lokalen Wienerliedszene besuchen. — SuS



tanzhausgeiger
non food factory © 2016,
nff_2363, erhältlich unter
www.nonfoodfactory.at,
EURO 18,50 inklusive
Verpackung und Lieferung

Die spartanisch beschriebene, in brauner Kartonage verpackte CD aus dem bewährten Haus der non food factory von Walther Soyka ist die erste Scheibe von Johanna Kugler (Violine, Stimme), Daniel Moser (Saxophone, Flöte), Erna Ströbitzer (Kontra / Nachschlag), Simon Ackermann (Kontrabass)

und Hermann Haertel (Violine, Stimme). Auf der Website der *Tanzhausgeiger* wird der Fokus der frisch gegründeten Band etwas deutlicher: »Im Tanzhaus geht es um das Eintauchen in den pulsierenden Rhythmus, um sich gemeinsam mit der Musik aufzuwirbeln. Jeder Flecken Erde wird zum Tanzboden, jedes Haus zum Tanzhaus. Musik in alten Handschriften entdeckt und direkt aus den dampfenden Sälen destilliert. Musiziert mit Spielwitz und Risikofreude.« Das Ensemble mag neu sein, die (jungen) Musikanten blicken aber bereits auf respektable Karrieren zurück. Johanna Kugler spielte von 2006–2010 mit *Netnakisum*, der ultimativen Frauenband, Simon Ackermann ist seit 1999 bei der Münchner Balkan- und Klezmerband *Gitanes Blondes*, Hermann Haertel stammt aus Zitoll, ist Sprößling einer der bekanntesten steirischen Musikerfamilien und spielt seit seiner frühesten Kindheit. Erni Ströbitzer ist eine begehrte Nachschlagspielerin und arbeitet so nebenbei im Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes in der Operngasse. Der Südtiroler Daniel Moser unterrichtet »Internationale Volksmusik« [!] an der Musikschule Simmering und war mit seiner Jazzband *Woody black 4* Preisträger des European Jazz Contest 2014. Die ungarische Tanzhausbewegung hat alle fünf geprägt: hören Sie hinein und lassen Sie sich in die wunderbare Welt der Polkas, Walzer, Schleunige und Kreistänze unserer Nachbarländer entführen. Am besten den Teppich vorher aufrollen ... — SuS



Der alte Sünder.
Ein Erich Meder Songbook.
o.J. © Döblinger,
ISMN 979-0-012-20527-2,
erhältlich unter
www.doblinger.at,
EURO 17,95

Erich Meder, Jahrgang 1897, war ein bedeutender Textdichter für Schlager und Wienerlieder. Der Musikverlag Döblinger hat heuer ein Songbook – das heißt halt heutzutage so – herausgebracht, das 15 der bekanntesten Lieder von Erich Meder beinhaltet. Die Reihe der Komponisten ist lang. Apropos: Der Name Hans Lang fällt besonders auf: Er ist Schöpfer zahlreicher (Film-) Heurigenlieder, unter denen auch der berühmte Titelsong des Albums »Der alte Sünder« ist.

Wir werden uns im kommenden Jahr ausführlicher mit Erich Meder und Hans Lang beschäftigen. Sie können sich ja mit dem »Songbook« schon einmal darauf einstimmen. — hz



Duo Chassot/Mallaun:
Objects Trouvés
Works for Accordion and
Zither by Ligeti, Dowland,
Couperin, Cage and Piazzolla
 Genuin classics © 2016,
 GEN 16439, erhältlich unter
www.genuin.de, EURO 18,90

Eine in der Wienerliedszene nicht gänzlich unbekannt Besetzung: Akkordeon und Zither. Dennoch: abseits der Volksmusik hat diese Instrumentenkonstellation ungeheuren Seltenheitswert. Eine Formation, die in dieser besonderen und eigenartigen Welt wegweisend das Klangspektrum erweitert, ist das Duo Chassot / Mallaun. Das sind die Schweizer Akkordeonistin Viviane Chassot und der Österreicher Martin Mallaun an der Zither. Das Anliegen des Duos ist es »Werke von Komponisten«, die die beiden »persönlich besonders geprägt haben, neu zu deuten und einen eigenen Klang zu erschaffen« (Booklet, S.10). Dabei gibt es bei ihnen ganz klar zwei zeitliche Schwerpunkte: Musik vor 1800 und Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Jahrhunderte, in denen ein gewisser Geniekult zelebriert wurde, ziehen die beiden Musiker offensichtlich nicht an. Das Repertoire des Duos ist an sich bescheiden. Verstehen Sie dies nicht falsch! Gemeint ist freilich nicht die Qualität des Repertoires, sondern die Quantität. Stücke, die für Akkordeon und Zither geschrieben werden, bilden im Allgemeinen eine Ausnahme. Umso erstaunlicher ist es, was das Duo aus den Tiefen der europäischen Musikgeschichte hervorzaubert und zu neuartigen Klangräumen formt.

Ganz ohne Volksmusik kommt die CD allerdings nicht aus. Der österreichisch-ungarische Komponist György Ligeti zeigt sich in seinen Stücken »Musica Ricercata«, von denen fünf auf der CD vertreten sind, stark von (ungarischer) Volksmusik beeinflusst. Diese Stücke erinnern in der bizarren Interpretation des Duos nur entfernt an Béla Bartóks Klangkosmos. Die Instrumente erschaffen hier vielmehr eine flirrende Fläche, auf der die Tanzbeine fein-feiste Figuren drehen, die sich alsdann in Leuchtkörper verwandeln.

In den drei sehr unterschiedlichen Stücken von Astor Piazzolla reizen Chassot und Mallaun wiederum die Bandbreite unterschiedlicher Klangeffekte und Spielweisen aus. Die englischen Renaissancekompositionen von John Dowland, insbesondere jene für Laute, dürfen endlich auf der Zither erklingen und bekommen vom Akkordeon einen fremd anmutenden, bereichernd sakralen Anstrich. Musik des Hofkomponisten von Ludwig dem XIV., François Couperin, zwingt sich aus der französischen Barocküppigkeit in ein luftiges Drehleierkleid, während die »Chess Pieces« von John Cage einen meditativen Sog auslösen.

Mit dieser CD öffnet das Duo Chassot / Mallaun das Klanguniversum für neue Galaxien. Ein Lichtjahr ist gewonnen. — im



Zeno Stanek, Sebastian Gilli
 (Hg.): *Schrammel.Klang.*
Festival Litschau
 Weitra: Verlag der Provinz o.J.,
 ISBN: 978-3-99028-596-1,
 erhältlich unter
www.schrammelklang.at,
 EURO 28,-

Nachdem der Leser einige Doppelseiten mit prächtigen Fotos vom Schrammel.Klang.Festival durchblättern durfte, heißen uns die Herausgeber des vorliegenden Buches, der Festivalintendant, Regisseur und Verlagsleiter Zeno Stanek und der Kulturjournalist und Lehrer Sebastian Gilli, mit einem kurzen Vorwort willkommen. Das Buch dokumentiert die vergangenen 10 Jahre jenes Festivals, das sich nicht zuletzt durch die Kombination von Natur, (Schrammel-)Musik und Theater vortrefflich in Litschau am Herensee (Waldviertel) etabliert hat.

Eine Fülle von Textbeiträgen und eine noch größere Fülle an Bildern lässt das Buch im Format wachsen. Die Fotos stammen insbesondere von Stephan Mussil, der sich das Ziel setzt, Musik mit seinen Bildern spürbar zu machen, und Karl Satzinger, der als gewerblicher Pressefotograf sehr routiniert ist und ebenfalls eine Vorliebe für Musik hat. Weitere Fotografen, die zur Illustration dieses Buches maßgeblich beigetragen haben, sind Andreas Biedermann, Benjamin Wald und Günter Witzmann. Neben Landschafts-, Publikums- und allgemeinen Festivaleindrücken sind es vor allem die vielen unterschiedlichen Künstler, die nun zwischen zwei Buchdeckeln die letzten zehn Jahre bildlich in Szene setzen und uns mit Nonchalance anlächeln. Bei der Auswahl der Fotos ist freilich darauf Bedacht genommen, möglichst alle oder zumindest viele Mitwirkende abzubilden. Aus 12.000 Fotos wurden die besten ausgewählt.

Aber auch hinsichtlich der Texte haben sich die Herausgeber viel vorgenommen. Der Weg von der Festivalidee bis zum Zustandekommen wird ebenso geschildert wie das bunte Treiben eines klassischen Tages auf dem Schrammelpfad, die Nachtwanderung, die Ereignisse, Entwicklungen, besonderen Produktionen und Organisation dieses »Woodstock des Wienerliedes«, wie Wolfgang Kralicek das Festival im Jahr 2010 in einem Falter-Artikel bezeichnet hat. Jedes Mitarbeiterrädchen wird mit wertschätzenden Worten bedacht: die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Arbeit der Techniker oder der Ausstattung, die verkleideten Wäschermädeln oder Waldschraten. Dass es sich bei den Beiträgen gewissermaßen um Selbstvermarktung und Hochglanz-Darstellungen handelt, liegt in der Natur der Sache. Es tut auch gut, so schöne Geschichten und Darstellungen in Buchform zu genießen. Eigenlob stimmt ja auch oft. Der Wienermusik-Kenner Ernst Weber schreibt einen informativen Beitrag über Kaspar Schrammel, der die Verbindung zu Litschau herstellt, und seine beiden Söhne Johann

und Josef. Darüber hinaus hat Weber auch ein Begriffslexikon rund um den Familiennamen Schrammel verfasst. Sebastian Gilli führte Gespräche mit Peter Havlicek, Kurt Girk, Rudi Koschelu, Walther Soyka, Agnes Palmisano, Tommy Hojsa, Matthias Klissenbauer oder Marie-Theres Stickler, die hier ebenso abgedruckt sind wie Portraits über Franz Horacek, Alma, Traude Holzer, Robert Kolar, Karl Hodina oder die Mondscheinbrüder. Und dann gibt es da noch das »Herzfleisch« des Buches: Textbeiträge von Musikern, Literaten und Intellektuellen, in deren Zeilen Mann und Frau mit Wonne wühlen dürfen oder aufgrund deren Formulierungskunst sich der Leser schlichtweg erfreuen darf. Immer geht es um das Metier Schrammelklang. Die Schreiberlinge wissen dabei Freiräume künstlerisch auszufüllen. Beiträge von Stefan Slupetzky, Wolfgang Vincenz Wizlsperger, Roland Neuwirth, Karl Ferdinand Kratzl, Klaus P. Steurer, Kurt Obermair, Otto Brusatti, Peter Ahorner oder Christian Qualtinger machen die Buchlektüre sehr unterhaltsam. — *im*



Herbert Bäuml, Gerhard Blaboll: *Echt Wien*
VSC Records © VSC 02/16,
erhältlich unter
www.blaboll.at,
EURO 15,90

»Schriftsteller und Kabarettist, hat aus Termingründen Schwierigkeiten, die Unmengen von Beobachtungen, die er gerne in Büchern und Liedern beschreiben würde, umzusetzen.« Soweit die Eigendefinition von Gerhard Blaboll, der für diese Live-CD Herbert Bäuml als Interpreten und Komponisten gewinnen hat können. Die Vertonung dieser 16 Lieder ist wirklich gelungen, das sei vorausgeschickt! Da walzert und swingt es, Marsch und Tango gehen Hand in Hand.

Inhaltlich jongliert Blaboll humorvoll zwischen klassischen Lobliedern auf Wiener Bezirke und gesundheitlichen Themen. Da heißt es z.B. in *Das Bankerl in Schönbrunn*: »Es gibt in Wien so viele wirklich klasse Plätz, I wo ma a Gaude hãbn kann und a echte Hetz. I Und dann gibt 's Platzerln, die san gut gegn jeden Durscht, dort gibt 's a Tröpferl und a Brot und aa a Wurscht [...]. Mein Favorit ist der Tango »Wenn i meine Pulvern nimm, I is des alles hãlb so schlimm. I Nix mãcht mi nervös, I grantig oder bös. I Kaum hãb i sie åbe g'schluckt, I wird es sofort wãhr: I Nix gibt 's, wãs mi niederdruckt. I I bin unschlägbãr!« Die Orthographie der Wiener Sprache sollte vielleicht nochmal überarbeitet werden und das Besingen von Pötzleinsdorf und dem Kalvarienberg hat etwas anachronistische Züge; nichtsdestoweniger ist diese CD ein in sich stimmiger Wurf und schon durch die musikalische Ausführung von Herbert Bäuml mit den alternierend spielenden Kontragitarristen Franz Horacek, Norbert Haselberger oder Rudi Koschelu ein solider Hörgenuss. — *SuS*



wean hean | Volume 17
wlvw records 4 © Wiener
Volksliedwerk 2016,
erhältlich im wlvw oder unter
wienervolksliedwerk.at,
EURO 14,50

Dokumentation des Festivals *wean hean* 2016

Obwohl der Schwerpunkt des heurigen Festivals auf eher unromantische Jubiläen gelegt war, wie 250 Jahre Wiener Prater, 150 Jahre Transatlantikkabel und 150 Jahre Piefke, zeigt sich in der vorliegenden Musikauswahl eine deutliche Tendenz zum Thema »Liebe« in all ihren Facetten.

Robert Kolar ist von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt; auch Dirk Nocker träumt davon geliebt zu werden; Chris Pichler spielt die große Komödiantin und stürzt ihre Männer ins Unglück; *Tesak & Blazek* punkten mit einer eher unkonventionellen Art von Liebeserklärungen; die Südtiroler Gruppe *Opas Diandl* ist völlig vernarrt in das flachsblonde, blauäugige Diandl; eher kompliziert wirkt die Beziehungssituation bei Ian Fisher. Die letzte hawaiianische Königin Lili'uokalani besingt mit »Aloha'Oe« den Kummer zweier Liebender zum Abschied.

Ergänzend zur *wean hean* Liebeshitparade darf freilich »Der letzte Kaiser« von *Wiener Blond* nicht fehlen. Für diejenigen, denen diese pure Romantik zu steil ist, bleiben noch erfrischende Praterlieder, Schrammel-Gustostückerl, Lieder über die Freundschaft, über Jäger und die Wiener Grantscheam. In jedem Fall ist für alle Geschmäcker und Ohren das Passende dabei.

- 1 Kurt Girk, Christoph Lechner, Willi Lehner, Roland Sulzer Zauber der Vorstadt
- 2 Neue Wiener Concert Schrammeln Waldschneppentanz
- 3 attensam quartett Die Naßwalderin / Ländler im Tempo der Polka Mazurka (1869)
- 4 attensam quartett In die Ribisl
- 5 Wiener Pretiosen Lumpen-Polka
- 6 trio alptrieb trio Jägers Abschied
- 7 Tesak & Blazek i wü ka oida grantscheam wean
- 8 Tesak & Blazek Du bist so fescht
- 9 Peter Havlicek, Traude Holzer, Helmut Stippich Der Chineser von Groß Wien
- 10 Peter Havlicek, Traude Holzer, Helmut Stippich Alles nur Aschanti
- 11 Peter Havlicek, Traude Holzer, Helmut Stippich Beim fünf Kreuzer Tanz
- 12 Robert Kolar & Bela Koreny Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt
- 13 Dirk Nocker & Bela Koreny Es muss was Wunderbares sein
- 14 Chris Pichler & Bela Koreny Eine große Komödiantin
- 15 Michael Bruckner, Christine Enzenhofer, Herbert Zotti Aloha'Oe
- 16 Landstreich Freundschaft
- 17 Catmelodeon & Claudia Schwab Moving Cloud Set
- 18 Ian Fisher & Band Almost Darlin'
- 19 Opas Diandl Floxhoorets Diandl
- 20 Wiener Blond Der letzte Kaiser (70:47 Gesamtlänge)

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30,
office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Weinschenke Steirer Alm
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 0699 115 419 65

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragarre)
und ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Prückel,
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragarre), Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 1. & 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat:
Hotel-Restaurant Fritz Matauschek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch – alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) & Harry Matzl (Kontragarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«
1020, Haidgasse 8, 19.30 Uhr, Tel: 214 46 53

Roland Sulzer – Singen und Dudeln beim Prilisauer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Rudi Koschelu & Kurt Girk & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang), Josef Sitka (Gitarre,
Gesang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Jeden 4. Dienstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Tesak & Blazek | Wiener Blond

Montag, 20. Februar 2017: Wiener Konzerthaus – Mozart-Saal
1030, Lohringerstraße 20, 19.30 Uhr, Tel: 242 002,
www.konzerthaus.at

Schauraum & Veranstaltung im Österreichischen Volksliedwerk Operngasse 6, 1010 Wien

Schauraum »Salzburg Spektiv«**Mitte November 2016 bis Ende Februar 2017**

Anlässlich des Jubiläums 200 Jahre Salzburg steht die Salzburger Volksmusik mit ihren Strömungen, Spannungsfeldern und Veränderungen im Schauraum im Vordergrund.

In Kooperation mit der Ausstellung »Matthias« tanzt. Salzburger Tresterer on stage im Volkskundemuseum in Wien geht es im Schauraum speziell um den Pinzgau und das »Trestern«.

**Vom »Mythos« ländlicher Bräuche:****Tresterer on stage****Filmpräsentation und Podiumsdiskussion****Donnerstag, 26. Jänner 2017, 18 Uhr**

Thomas Hörl: »Matthias«, Salzburg/Wien 2014

Walter Goebel, Herbert Lager und Ilka Peter (Phonogramarchiv/Akademie der Wissenschaften in Wien):

Perchtentanz im Pinzgau. Zwei Lehrfilme, Wien 1939/1940 [Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes/Österreichische Nationalbibliothek, Nachlass Herbert Lager].

Dietmar Foelsche: Umzug und Tanz der Tresterer, private Aufnahme, Stuhlfelden 1978.

Herbert Zotti, Mario Herger: Tresterer in Zell am See. Filmaufnahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, Zell am See 2004.

Anschließend **Podiumsdiskussion** mit Thomas Hörl, Herbert Zotti (Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz) und Ulrike Kammerhofer-Aggermann (Salzburger Landesinstitut für Volkskunde).

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!

Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand, für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



Sonntag, 1. Jänner 2017 | 16.00 Uhr

Kleines Wiener Neujahrskonzert

Mit **Vindobona Schrammeln** | **Karl Hodina, Tini Kainrath, Peter Havlicek**

Beim Kleinen Wiener Neujahrskonzert 2017 gibt es ausgezeichnete Schrammelmusik und erlebtes Wienerlied zu hören. Zum einen erweisen die Vindobona Schrammeln ihrem Spiel Wien in sämtlichen Noten und Tönen die Referenz. Ihr Repertoire umfasst die ganze Bandbreite klassischer Schrammelliteratur, für deren Qualität die Geiger Richard Motz und Martin Lehnfeld, beide Mitglieder der Wiener Symphoniker, sowie die Wienermusik-Experten Alfred Gradinger an der Schrammelharmonika und Rudi Koschelu auf der Kontragitarre stehen. Als zweite Formation gesellen sich drei weitere Adelsträger der Wienermusik hinzu: Karl Hodina als Virtuose am Akkordeon eine lebende Legende. Tini Kainrath neben ihrer souligen Karriere mit den Rounder Girls geniale Interpretin des »entstaubten« Wienerliedes. Und auch Peter Havlicek steht für das neue Wienerlied. Gemeinsam tasten sie sich an unterschiedliche Musikstile heran und versuchen stets offen für andere Musikformen zu sein. Dabei wollen sie den österreichischen Kern als Zentrum ihrer Musik weiterentwickeln.

Vindobona Schrammeln: Richard Motz (Geige), Martin Lehnfeld (Geige), Alfred Gradinger (Akkordeon), Rudi Koschelu (Kontragitarre). Tini Kainrath (Gesang), Karl Hodina (Akkordeon, Gesang), Peter Havlicek (Kontragitarre, Gesang)

Eintritt: EURO 22,- / 19,- (Mitglieder wvlw) / 10,- (Schüler, Studenten)



Jeden ersten Montag im Monat: 2. Jänner, 6. Februar 2017 | 19.00 Uhr

Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

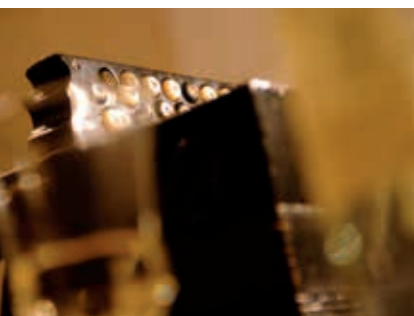
Konzert: Neue Wiener Concert Schrammeln: 19.00 Uhr

Offene Runde für Schrammelmusikanten: ab 20.00 Uhr

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragitarre, Klarinette oder Knopffharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

NWCS: Peter Uhler (Violine), Johannes Fleischmann (Violine), Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut Stippich (Chromatische Knopffharmonika), Walther Soyka (Chromatische Knopffharmonika), Peter Havlicek (Kontragitarre)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Freitag, 20. Jänner 2017 | 19.00 Uhr

Liebe und so – Offenes Singen spezial

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Die Liebe ist nicht nur ein seltsames Spiel, sondern auch ein weites Land: Volkslieder, Wienerlieder, sogenannte Kunstlieder, alte Lieder und Schlager. Von »du bist mîn und ich bin dîn« bis zu »Brauner Bär und weiße Taube« reicht der Liebestraum bei diesem »Singen spezial«.

Eintritt inkl. Liedblatt: EURO 7,- / 5,- (Mitglieder wvlw)



Donnerstag, 26. Jänner 2017 | 19.30 Uhr

Agnes Palmisano (Gesang) & Paul Gulda (Klavier)

Trifft Paul Gulda auf Agnes Palmisano, entspinnt sich eine alle Genres sprengende Auseinandersetzung: Sie bilden Brücken aus Musik, Gesang und Sprache und tasten sich zu unvermuteten Begegnungen vor – zwischen Schubert und traditionellem Wienerlied, Liszt und Leopoldi, Beethoven und Berg und was ihnen noch an »typisch Wienerischem« in den Sinn kommt.

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Montag, 6. – Freitag, 10. Februar 2017 | 10.00–13.00 Uhr und 15.00–18.00 Uhr
Tanzkurs mit Andreas Berchtold und Patrik Andersson (Geige)

Nach dem großen Erfolg im letzten Februar gibt es 2017 wieder einen einwöchigen Tanzkurs mit Andreas Berchtold (Schweden) im Bockkeller. Der Geiger Patrik Andersson wird die ganze Woche zum Unterrichts musizieren. Abgerundet wird das alles mit einem abschließenden Fest mit Tanz. Dieser Kurs ist offen für alle Interessierten. Schwerpunkt sind die Grundlagen und Feinheiten des Paartanzens auf der Basis der schwedischen Traditionen.

In Schweden hat sich in den letzten Jahrzehnten eine sehr lebendige und fachlich hochqualifizierte Schule des traditionellen Tanzens entwickelt. Andreas Berchtold, einem führenden Vertreter dieser Praxis, gelingt es sowohl ausgewiesenen Fachleuten wie auch Tanzanfängern wesentlich Neues und Vertiefendes zum Paartanz zu vermitteln.

Der Kurs wird insgesamt etwa 30 Stunden umfassen. Es wird individuell und in Gruppen geübt. Die Teilnahme ist ohne Tanzpartner möglich. Unterrichtssprache ist Englisch. Anmeldung erforderlich.

Teilnehmerbeitrag: EURO 275,-. Anmeldung durch Einzahlung des Teilnehmerbeitrages. Kontaktdaten und Anmeldedetails: Simon Wascher, bureau@tradmus.org, Tel: +43 681 10 30 70 90. Wegen der limitierten Teilnehmerzahl ehestmöglich (max. Teilnehmerzahl: 30 Personen) anmelden. Unterbringung und Aufenthalt sind im Teilnehmerbeitrag nicht enthalten. Auf Anfrage können wir die Vermittlung privater Unterbringung unterstützen.

TRADMUS in Zusammenarbeit mit der BAG Österreichischer Volkstanz und dem wvlw



Freitag, 10. Februar 2017 | 20.00 Uhr
Ein skandinavisch-alpenländischer Abend

Mit **Ulrika Gunnarsson** (Trall), **Patrik Andersson** (Geige) und den **Tanzhausgeigern**

Unsere schwedischen Gäste, darunter Ulrika Gunnarsson, prominente Spezialistin des Trallens – des »Jodelns auf Schwedisch« – und der fantastische Geiger Patrik Andersson im Dialog mit den »Hiesigen«. Dieses Konzert ist zugleich auch der Abschluss des einwöchigen Tanzkurses, es gibt neben den Sitzplätzen auch eine Tanzfläche.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



Samstag, 11. Februar 2017 | 11.00 Uhr
Trall-Workshop mit Ulrika Gunnarsson

Ulrika Gunnarsson ist eine der prominentesten Sängerinnen der traditionellen Musik in Schweden. Sie gilt als Koryphäe des Trallens und veröffentlichte 2009 gemeinsam mit Esbjörn Hazelius und Anders Löfberg ein Album mit dem Titel »Trall«. Sie ist eine erfahrene Lehrerin. Unterrichtssprache ist Englisch.

Teilnehmerbeitrag: EURO 50,-
 Kontakt und Anmeldung: Simon Wascher, Mail: bureau@tradmus.org, Tel: +43 681 10 30 70 90
 TRADMUS in Zusammenarbeit mit dem wvlw



Ab Februar 2017
VORANKÜNDIGUNG: MARLIES MUSIZIERT – MUSIZIERKURSE FÜR KINDER

GRATIS Schnuppertermin: 23. Februar 2017 zu den jeweiligen Kurszeiten
 (unverbindliche Anmeldung erbeten)

Kursstart: 2. März 2017

Weitere Termine: 9., 16., 23., 30. März | 6., 20., 27. April | 4., 11., 18. Mai, 1. Juni
 Änderungen vorbehalten; Ersatztermine: 8. und 22. Juni 2017

Kurs 1: donnerstags 14.45–15.35 Uhr

Kinder von 3–6 Jahren (Kindergartenalter) mit einer Begleitperson

Kurskosten EURO 130,- pro Kind für 12 Einheiten

Kurs 2: donnerstags 15.50–16.40 Uhr

FAMILIENGRUPPE für Familien mit Kindern zwischen 1 und 5 Jahren. In diesem Kurs gibt es die Möglichkeit, ältere und jüngere Geschwisterkinder gemeinsam musizieren zu lassen.

(Achtung: Aus Gründen der besonderen Raumsituation können max. 2 Kinder pro Bezugsperson teilnehmen.) Auch »Einzelkinder« sind natürlich herzlich willkommen!

Kurskosten EURO 230,- pro Familie für 12 Einheiten, EURO 130,- pro Kind,
 Kursort: Gallitzinstraße 1, 1160 Wien
 Anmeldung und Informationen unter www.marliesmusiziert.at, Tel: 0650 925 1082 oder im wvlw





Kleines Wiener Neujahrskonzert

Vindobona Schrammeln | Karl Hodina, Tini Kainrath, Peter Havlicek

Sonntag, 1. Jänner 2017 | 16.00 Uhr

S. 14

Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Jeden ersten Montag im Monat: 2. Jänner, 6. Februar 2017 | 19.00 Uhr

S. 14



Liebe und so – Offenes Singen spezial

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

Freitag, 20. Jänner 2017 | 19.00 Uhr

S. 14

Agnes Palmisano (Gesang) & Paul Gulda (Klavier)

Donnerstag, 26. Jänner 2017 | 19.30 Uhr

S. 14



Tanzkurs

Andreas Berchtold und Patrik Andersson (Geige) aus Schweden

Montag, 6. – Freitag, 10. Februar 2017 | 10.00–13.00 Uhr und 15.00–18.00 Uhr

S. 15

Ein skandinavisch-alpenländischer Abend

Ulrika Gunnarsson (Trall), Patrik Andersson (Geige), Tanzhausgeiger

Freitag, 10. Februar 2017 | 20.00 Uhr

S. 15



Trall-Workshop mit Ulrika Gunnarsson

Samstag, 11. Februar 2017 | 11.00 Uhr

S. 15

Marlies Musiziert – Musizierkurse für Kinder

Eliana Müller

Gratis Schnuppertermin: 23. Februar 2017, Kursstart: 2. März 2017

S. 15



Montag, 23. Jänner 2017 | 19.00 Uhr | Bockkeller | Eintritt frei

WEAN SCHBÜÜN

Zur Aufführungspraxis des Geigenspiels in der Wiener Musik

Eröffnungskonzert zum gemeinsamen Projekt von *Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie (MDW)*, *Wiener Volksliedwerk* und *Schrammelklang.Klang.Festival*.

Mit **Manfred Kammerhofer, Bernie Mallinger, Roland J. L. Neuwirth, Rudi Pietsch, Walther Soyka, Zeno Stanek, Ernst Weber** u.a.



wv wiener
volksliedwerk

IM BOCKKELLER

1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1

TEL: 01 416 23 66

office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66

Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:

Mittwoch 13.30–16.00 Uhr im Bockkeller

IMPRESSUM bockkeller – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, 1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 01 416 23 66, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Remaprint Litteradruk **BILDRECHTE** Nachlese S. 2–6: Herbert Zotti | Vienna Folk: Daniela Fuchs | Vevera / Kopschar, Lehner / Buchler: Matthaues Anton Schmid | Häupl / Neuwirth: Alfred Pany | Musikantentage: Werner Chromeczek | S.13: Matthias tanz: Thomas Hoerl **Veranstaltungen** S.14–16: Vindobona Schrammeln: Lorena Gradinger | Havlicek / Kainrath / Hodina: Walter Paminger | NWCS: Peter Uhlr, Knopffharmonika: Clemens Fabry | Palmisano / Gulda: Julia Grandegger | Berchtold / Andersson, Tanzkurs: Herbert Zotti | Ulrika Gunnarsson: Linda Peterson | Marlies musiziert: Marlies Reyer | wean schbüün: Herbert Zotti.